

Offizieller Besuch in Sri Lanka, 14./15. Mai 1979

Dieser Besuch verfolgte einen dreifachen Zweck:

1. Bekundung des Interesses der Schweiz an einer Verstärkung der Beziehungen zu Sri Lanka in einem Zeitpunkt, in dem eine neue demokratische Regierung ans Ruder gelangt ist und ein "westliches Regierungsmodell" zu realisieren sucht. Die Schweiz hatte zur Zeit des fremdenfeindlichen Regimes von Frau Bandaranaike aus Spargründen die Botschaft in Colombo geschlossen. Botschafter Erni, der mich begleitete, konnte nun die Absicht des EPD, das diesbezüglich von der Handelsabteilung unterstützt wird, bekanntgeben, dem Bundesrat die Wiedereröffnung der Botschaft zu beantragen. Es soll ein ständiger Geschäftsträger nach Colombo entsandt werden. Die immer noch im Schweizer Besitz stehende frühere Residenz befindet sich in gutem Zustand und kann wohl kurzfristig bezogen werden.

Der Kabinett-Chef des Ministerpräsidenten - dieser wäre grundsätzlich bereit gewesen, uns persönlich zu empfangen, wurde aber durch eine Wahlversammlung festgehalten - als auch der Finanzminister massen diesem Aspekt unseres Besuches die Bedeutung einer positiven politischen Geste bei.

2. Die Schaffung staatsvertraglicher Beziehungen zu Sri Lanka im Zusammenhang mit der vorgesehenen Gewährung eines Mischkredites in der Höhe von 30 Mio Franken. Bei diesem Anlass sollte Sri Lanka ermuntert werden, zum Abschluss eines Investitionsschutz- und Doppelbesteuerungs-Abkommens Hand zu bieten.

Der Finanzminister zeigte sich betont interessiert und erklärte sich sogar erpicht, alle drei Abkommen bei Anlass seines Schweizer Besuches am 28. Mai in Bern zu unterzeichnen.

3. Indirekte Förderung gewisser privatwirtschaftlicher Projekte (Eisenbahn-Reparaturwerkstätten der Schindler-Alusuisse-Gruppe, Beteiligung der Elektrowatt an Damm- und Kraftwerkbauten des Mahaweli-Projektes, Fortsetzung des Mühlen-Bauprogramms der Firma Bühler/Trincomali, etc.)

Sri Lanka legte seinerseits Wert darauf, uns mit dem Mahaweli-Projekt vertraut zu machen, dessen Finanzierung international gewährleistet werden soll, und schweizerische Investitionen in die neu geschaffene zollfreie "Investment Promotion Zone" anzuregen.

Aus den verschiedenen Besprechungen ist folgendes festzuhalten:

Finanzminister de Mel

Im Anschluss an unsere Aussprache über den Mischkredit, der mit überzeugenden entwicklungspolitischen Argumenten untermauert werden müsste, umreisst der Finanzminister die wirtschaftlichen Fortschritte, die durch seine Regierung erzielt worden seien:

Immer noch hohe Aussenverschuldung, doch Verbesserung des Verhältnisses von Schuldendienst zu Exporterlösen von 21 auf 15 Prozent; Verbesserung des Gesundheitswesens, wodurch die Kindersterblichkeit reduziert und die durch-

-2a -

schnittliche Lebenserwartung auf 69 Jahre gesteigert werden konnte; Geburtenkontrolle und entsprechende Reduktion des Bevölkerungszuwachses von 3,5 auf 1,6 Prozent; Ausbau des Schulwesens, sodass Analphabetentum auf 10 Prozent zurückgegangen sei; Priorität für die Entwicklung der Landwirtschaft, der 80 Prozent der staatlichen Entwicklungsausgaben zufließen.

nicht nur dank
herer Regie-
rung war schon
lange tief!

Generaldirektor des Mahaweli-Projektes

Der wirtschaftliche Nutz-Effekt und die Durchführbarkeit dieses grossen Bewässerungs- und Kraftwerkprojektes sind von der Weltbank begutachtet und befürwortet worden; die Finanzierung muss jedoch durch bilaterale Abkommen sichergestellt werden. Die Beteiligung der USA, Grossbritanniens und der BRD sei gesichert. Einzelne "feasibility studies" werden vom UNDP finanziert.

Das Projekt soll den Wasserhaushalt des Ost- und des West-Teiles der Insel, die unterschiedlichen Monsun-Perioden ausgesetzt sind, miteinander verbinden und dadurch 900'000 acres bewässern. Zweidrittel dieser Fläche würden dadurch erstmals urbar gemacht, auf dem restlichen Drittel könnte eine zusätzliche Ernte pro Jahr erzielt werden. Diese aus ökologischen Gesichtspunkten nicht unbedenkliche Schaffung landwirtschaftlicher Nutzfläche unter Zerstörung eines Gross-teils des Urwaldes sei aus bevölkerungspolitischen Erwägungen unerlässlich: Ansiedlungsmöglichkeiten für 1,5 Mio Arbeitslose. Aus wirtschaftlichen Gründen bestehe hohe Dringlichkeit. Die erste Phase soll innerhalb von fünf Jahren abgeschlossen werden. Neben dem landwirtschaftlichen Nutzen insgesamt Gewinnung von 500 MW Hydro-Elektrizität.

Elektrowatt/Salzgitter haben die Planung eines Dammbaus und Kraftwerk-Komplexes übernommen. Es könnte die Möglichkeit schweizerischer Maschinen-Lieferung bestehen.

Ein weiterer schweizerischer Beitrag käme für die Milchwirtschaft in Frage. In Sri Lanka herrscht grosser Milchmangel. Wäre Schweizer Zuchtvieh für dieses Klima geeignet?

Generaldirektor der Investment Promotion Zone

Durch Gesetz vom Februar 1978 ist in der Nähe des internationalen Flughafens von Colombo eine Zollfrei-Zone ausgedehnt und erschlossen worden. In dieser Zone soll nach dem Vorbild von Hongkong und Singapur ein ausschliesslich für den Export arbeitender Industrie-Komplex entstehen, um einerseits die Devisen-Einnahmen Sri Lankas zu verbessern und andererseits Arbeitsplätze zu schaffen. Dabei soll gegenüber Singapur in dem Sinne eine Arbeitsteilung angestrebt werden, dass die einfacheren und arbeitsintensiveren Produktionen (vor allem Textilwirtschaft) in Sri Lanka entwickelt würden, während die technologisch anspruchsvolleren und kapitalintensiven Sektoren Singapur überlassen blieben. Als Standort-Vorteil für Sri Lanka werden erwähnt: Billigere und zahlreichere Arbeitskräfte (Mindestlohn Fr. 1.20/Tag) sowie landeseigene Rohstoff-Basis (Kautschuk und Kopro), die zu Inland-Preisen, die unter den Export- und Weltmarkt-Preisen liegen, angeliefert würden. Niederlassungen in dieser Zone geniessen permanente Transferfreiheit und temporäre (drei bis fünf Jahre) Steuerfreiheit. Die Niederlassungen können ohne Einschränkungen ausländisch beherrscht bleiben. In der Zone gelten marktwirtschaftliche Regeln, die, falls sie sich bewähren, schrittweise ins Landesrecht von Sri Lanka übergeführt werden sollen: "Ein Schaufenster für die Privatinitiative". Zur Zeit sollen 69 Projekte angemeldet und davon 35 vertraglich abgeschlossen und von diesen wiederum 27 in Ausführung begriffen sein. Sechs Produktionsstätten mit 5'000 Arbeitern seien bereits in Betrieb, sämtliche in der Textil-Branche.

Von der Schweiz würde man gerne eine Bank-Niederlassung erhalten, die in beschränktem Umfang auch Geschäfte ausserhalb der Zone in Sri Lanka tätigen könnte.

Ob in Konkurrenz zum ausgezeichnet ausgebauten Dienstleistungs- und Produktionsnetz Singapurs und Hongkongs eine derartige Zone Entwicklungs-Chancen hätte, wagt noch niemand zu beurteilen. Die ansässigen Schweizer sind eher skeptisch. Auch besteht die Gefahr, dass künstlich hochgezüchtete Export-Industrien handelspolitische Abwehr-Reaktionen auslösen könnten.

Aussprache mit ansässigen Schweizern

Nach allgemeiner Auffassung besitzt Sri Lanka genügend Entwicklungsmöglichkeiten und für einige Jahre die nötige politische Stabilität, um ein verstärktes wirtschaftliches Engagement der Schweiz zu rechtfertigen. Im gegenwärtigen Parlament, das bis Juli 1983 gewählt ist, verfügt die Regierung über eine Mehrheit von 85 %.

Japan, USA und die übrigen europäischen Länder bemühen sich intensiver um den Markt von Sri Lanka als die Schweiz. Nach Auffassung des schweizerischen UNDP-Vertreters bestünden besonders gute Chancen für die Baubranche: Urbanisierungs-Projekte, Abwasser- und Kläranlagen, Bau von Strassen, Hotels und Verwaltungsgebäuden, etc.

RA. Wjss?²



22-5-79 / J/sf